

Projekte Pläne Perspektiven

Geschichten, die geschrieben, und solche, die nicht vergessen werden sollen



Ausstellungsobjekt:
die Sankt-Johann-
Straße in Duisburg

Europäische Kulturhauptstadt 2010

Drei Straßen – und was in einem Jahr passiert

Das kommende Jahr ist für das Ruhrgebiet das Kulturhauptstadtjahr unter dem Motto RUHR.2010. Zu diesem Anlass hat der Künstler Jochen Gerz auf Initiative des NRW-Kultursekretariats ein Projekt konzipiert: Er will die Kunst aus den Museen heraus auf die Straße holen. Genauer gesagt, auf drei ganz bestimmte Straßen in Dortmund, Duisburg und Mülheim an der Ruhr, die zur Ausstellung „2-3 Straßen“ erklärt werden. Es sind unscheinbare Straßen in oder am Rande des Stadtzentrums, typisch fürs Ruhrgebiet. Gerz plant keine architektonischen Änderungen und stellt keine Skulpturen auf. Die Veränderung wird subtil sein und für eilige Besucher kaum wahrnehmbar. In die ausgewählten Nachbarschaften werden neue Bewohner zuziehen und im Laufe des Jahres 2010 an einem Text über das Leben in der Straße schreiben. Dafür

müssen sie in dieser Zeit keine Miete zahlen. 1 405 Kandidaten haben sich um die Teilnahme an „2-3 Straßen“ beworben – viel mehr, als die Initiatoren erwartet hatten. Nicht nur aus Deutschland gingen Bewerbungen ein, sondern aus insgesamt über 20 Ländern: unter anderem aus den USA, Brasilien, Finnland, Tschechien, Ägypten, Japan und Australien. Der jüngste Kandidat ist 18 Jahre alt, der älteste 75. Die Initiatoren hoffen, durch das Projekt das urbane Klima in den Vierteln positiv zu verändern. Am Text mitschreiben sollen neben den Autoren auch die eingessenen Nachbarn in der Straße und Besucher, die sich die „Ausstellung“ ansehen. Dazu stehen Internet-Terminals in Geschäften an den Straßen zur Verfügung. Zum Abschluss des Experiments wird der Text als Buch veröffentlicht.

www.2-3strassen.eu

Nachgefragt

Ihr Plan, Herr Gerz?

Was ist das Ziel des Kunstprojekts?

Ziel ist, Stadtansanierung und Stadtreneuerung anders als bisher anzugehen, mehr mit dem Potenzial von Menschen zu arbeiten als mit der Renovierung von Bauwerken. Das Hauptaugenmerk liegt darauf, dass neue Menschen in die Quartiere hineinkommen und ein kulturelles Thema – nämlich die Kreativität der Leute – gemeinsames Thema der alten und neuen Mieter wird. Dank der Teilnahme der Bewohner und der Besucher soll ein Gemeinschaftswerk entstehen: der Text.

Worüber sollen die Menschen schreiben?

Worüber sie wollen. Es geht nicht um ein Tagebuch oder eine Reaktion auf das, was sie erleben. Das kann es sein, aber die Leute sind frei.

Die Straßen sollen zu einer lebenden Ausstellung werden, die auch Besucher anzieht. Was wird man dort sehen können?

Ganz sicher nicht das, was man in einer normalen Ausstellung sieht. Was mich interessiert, ist, dass die Menschen dem Blick, den sie auf die Wirklichkeit werfen, eine gewisse Wichtigkeit geben. Was mir zuerst hier im Ruhrgebiet aufgefallen ist, waren die vielen Museen und kulturellen Anlässe. Ich hatte aber das Gefühl, dass die Sensibilität, die im Austausch mit Kunstwerken zweifellos vorhanden ist, im Museum bleibt und nicht in die Gesellschaft geht. Kunst ist für mich ein Werkzeug, die Gesellschaft weiterzuentwickeln, die Menschen selbstbewusst zu machen, damit sie nicht im Konsum stecken bleiben, sondern sich zutrauen, selbst Kreative zu sein.

Jochen Gerz ist Initiator des Projekts „2-3 Straßen“